

Drei Interviews, in denen Lehrerinnen über ihre Erfahrungen mit dem Trainingsraumprogramm berichten

Die folgenden drei Interviews mit Lehrerinnen der Lutherschule in Bielefeld werden fast ungekürzt wiedergegeben und geben einen guten Einblick in die Praxis des Trainingsraumprogramms. Der Interviewer war Stefan Balke.

Erstes Interview

Frage: Ich möchte dich nach deinem Weg ins Programm fragen, d.h. was waren so die ersten Ideen und Eindrücke oder vielleicht Vorbehalte, oder wie hat sich das für dich so entwickelt?

Na ja, ich meine, wenn man schon immerhin 25 Jahre Lehrer war, dann muss man sich schon ein bisschen umstellen. Ich will nicht sagen, dass ich immer eine autoritäre Person war. Ich habe eher die Lautstärke manchmal geändert, ich kann durchaus auch mal dann auf die Pauke hauen, im Großen und Ganzen habe ich nie diese Disziplinprobleme, ich habe sie schon immer ruhig gekriegt. Aber ich habe gemerkt, das war mehr durch Druck. Das war halt das alte Lehrerverhalten, du kriegst sie stille und sie arbeiten dann auch, sie waren durchaus bereit, willig zu arbeiten, und es ist nicht immer so, dass man da mit der Knute durch die Klasse fegen muss, aber man gewinnt da nicht im Grunde genommen so ein Arbeiten miteinander. Und das ist das, ich hatte am Anfang Schwierigkeiten, mich mit diesem neuen System auseinanderzusetzen, das will ich gerne zugeben, habe aber bald gemerkt, dass also die Vorteile überwogen. Und als ich merkte, dass man im Grunde genommen mit wenig Sätzen Effektivität erreicht, habe ich bedingungslos dann auch gesagt, das System kann nur richtig sein, und

seitdem, da war vielleicht ein Umdenkungsprozess von vielleicht zwei Monaten, aber danach habe ich das schon durchaus für mich verinnerlicht. Ich will nicht verkennen, dass es auch ab und zu mal wieder so Rückfallmechanismen gab, aber im Großen und Ganzen läuft das. Was in meiner Klasse jetzt ist, das ist ja schon das dritte Jahr, oder zweieinhalb, ne? Im dritten Jahr, dass ich dann eigentlich fast nur noch frage, gar nicht mehr diesen ganzen Sermon¹ sage, sondern einfach, möchtest du am Unterricht teilnehmen. Und dann wissen die eigentlich, worauf das hinausläuft. Das sind nur noch so ganz kurze Riten, die sich da abspielen, und alles läuft dann darauf hinaus, dass sie dann auch stille sind und für sich selber sagen, es bleibt jetzt so oder ich bleibe. Also, da hat noch keiner gesagt, ich gehe, keiner. Da kann ich mich nicht dran erinnern. Die wollen alle bleiben. Ist auch schöner, ne. Aber leider musste ich dann andere, weil sie das nicht eingehalten hatten, doch wegschicken.

Frage: Hättest du Ratschläge aufgrund dieser eigenen Entwicklung, für neue Lehrer, die auch überlegen, dazukommen?

Den Ratschlag, einfach so konsequent wie möglich am Anfang das durchzuziehen. Dass man Bedenken hat, das ist, denke ich, normal. Die Schüler nutzen das schon aus. Wenn Schüler merken, ein Lehrer ist unsicher in seiner ganzen

¹ Anmerkung: "dieser ganze Sermon" bezieht sich auf eine Abfolge von Fragen, die nur anfangs verwandt wurden.

Verfahrensweise, dann sind Schüler doch intelligent genug, das auszunutzen. Und man hat einfach einen größeren Erfolg, wenn man konsequent dabei verfährt. Und es muss für die Schüler durchsichtig sein. Ich muss im Grunde genommen auf das Niveau, spricht Sprachniveau des Schülers zurückkommen, nicht in einer negativen Form, sondern ich muss es so den Schülern vermitteln, dass sie es auch verstehen. Wir sind ja häufig als Lehrer so kopflastig, und man muss es schon transferieren auf die Ebene der Schüler, damit es für sie einsehbar ist.

Frage: Jetzt habe ich eine Frage aus einem anderen Bereich: Das ganze hat ja so eine theoretische Idee als Grundlage, also das Leute zielgerichtet handeln, dass sie ein Ziel verfolgen, dass sie Störungen ausgleichen mit ihren Handlungen. Hast du diese Theorie irgendwie im Kopf, oder ist das eher so gewesen, du hast es zwar mal gehört, aber dann letztlich auch wieder vergessen, wie das manchmal ja so ist mit Theorien. Oder hat dieser Hintergrund für dich irgendeine Bedeutung?

Also, ich habe das nicht nachgelesen. Als ich einmal die Zielsetzung verstanden habe, da war mir das klar. Ich brauche jetzt nicht unbedingt noch einen theoretischen Hintergrund. Dieses Ziel, denke ich mir, kann ich auch so wiedergeben, dass ich Schülern in einfacher Form sage, was die Zielsetzung ist, in diesen Einzelgesprächen.

Frage: Vielleicht könntest du das jetzt auch in deinen Worten sagen?

Diese Verantwortung für die Schüler bedeutet ja im Grunde genommen, sich selber zu fragen, was will ich hier. Und wenn ich erkannt habe, dass ich einen Schulabschluss will, dass ich gute

Schulnoten haben will, die Lehrstelle steht dann damit als Ziel mir vor Augen, wenn ich das erkannt habe, dann habe ich für mich selber Verantwortung übernommen. Das läuft ja jetzt in den Neuern ganz konkret, und ich kann auch mein Handeln danach ausrichten. Ich habe es selbst in der Hand, ob ich die Unterrichtsinhalte für mich selber nutzen kann. Und wer das einmal begriffen hat, dass da eins ins andere folgt: aufpassen, ich will was lernen, meine Schulzensur und das Abschlusszeugnis zum Schluss, dann hinterher eine gute Ausbildung, wenn ich diese Logik erkannt habe, für mich selber, nicht für jemand anderen, dann habe ich im Grunde genommen genau die Zielsetzung, denke ich mir, erreicht. Und so vermittele ich es den Schülern, und bislang haben sie das auch verstanden.

Frage: Manchmal gibt es Programme oder irgendwelche Modelle für Schulen, wo man Mappen liest und Trainingseinheiten hat und vieles, was sehr aufwendig ist, aber doch nicht viel bewirkt. Würde das heißen, dass dieses Programm praxistauglich ist in dieser knappen Form.

Doch. Das ist genau noch der Punkt. Ich habe am Anfang auch gedacht, oh Gott, mit diesen ganzen Plänen, und dieser ganze Wust an Papier, der dann damit zusammenhängt. Es ist ein Ordner, da sind die Pläne drin. Das ist das eine, und was anderes habe ich im Grunde genommen nicht. Im Grunde genommen habe ich ja wenig Klassen jetzt hier, das ist vereinfacht, ich habe auch nur noch ganz wenige, die mit diesem Plan konfrontiert werden müssen. Es sind immer auch die, die früher schon die Vielkommer waren, das ist weniger geworden, aber es ist im Grunde genommen eine kleine Gruppe von Schülern, die immer noch nicht gelernt

haben, selbstverantwortlich zu handeln. Es ist also doch schon so, dass die meisten es gelernt haben, für sich selber Verantwortung zu übernehmen, und da ist dann der Verwaltungsaufwand für einen selber, der automatisiert sich. Da ist nicht mehr viel an zusätzlicher Arbeit. So empfinde ich das jedenfalls.

Frage: Ja, ich meine, es ist ja wichtig zu hören, also gerade für Leute, die sich überlegen, ja, wie stehen denn jetzt Aufwand und Nutzen zueinander, die einfach die Erfahrung selbst noch nicht haben, die sind dann drauf angewiesen zu hören, was andere ...

Das spielt sich alles, denke ich mir so, ein.

Frage: Jetzt ein neues Thema: Hast du irgendeine Kritik am Programm, irgendwas, was nicht so gut ist, was man ändern sollte, oder was dir unschlüssig erscheint?

Nein, unschlüssig erscheint mir da eigentlich nichts. Das einzige ist eben, ich weiß nicht, wie lange ein Schüler dieses Programm durchlaufen haben muss, um es für sich selber zu akzeptieren. Und ich glaube auch, dass das für einige auch noch in 10 ge braucht wird. Ich würde jetzt nicht sagen, nach der 8 ist das alles schon gelernt. Das glaube ich einfach nicht. Aber an der Praxis dieses Systems, da habe ich eigentlich, fällt mir im Moment nich ts ein, was kritikwürdig ist.

Frage: Und gibt es Probleme, die neu durch den Trainingsraum oder durch das Programm überhaupt erst entstanden sind? Probleme, die es vorher nicht gab, aber jetzt?

Am Anfang ist Diskussionsbedarf ge-

wesen. Aber das hat sich so schnell abgeflacht - nein.

Frage: Und dann ist noch ein Punkt Elternarbeit. Ob sich die irgendwie verändert hat oder ob die mehr einbezogen werden sollte, im Rahmen der Möglichkeiten ja auch immer.

Also, die Eltern meiner Klasse haben diesem Programm vorbehaltlos zugestimmt. Es hat keine Kritik dazu gegeben. Das heißt aber nicht, dass sie alle voll dahinter stehen, sie lassen die Schule, das ist Schule. Und ich bin in allen Elternabenden oder Klassenpflegschaftssitzungen auf dieses Programm noch nie hier rückbefragt worden. Das läuft so, und offensichtlich, die Informationen, die die Schüler ans Elternhaus weitergeben, sind auch so, dass das okay ist, also ist kein Diskussionsbedarf zwischen mir und den Eltern. Und ich von mir aus stoße es nicht an, weil es auch dann für mich kein Problem ist. Das läuft hier und die Eltern sind tatsächlich damit zufrieden.

Zweites Interview

Frage: Meine erste Frage ist: was fällt dir so ganz allgemein zu dem Thema Trainingsraum-Programm ein, welche Probleme fallen dir ein, die du jetzt aktuell hast, was steht ganz vorne an?

Ich fange mal damit an, was mir dazu einfällt. Also, einerseits so eine Skepsis, schon wieder was Neues, viel Arbeitsblätter und Selbstdisziplin. Also, ich bin ja nun selber mittendrin. Das heißt, ich erwarte ja nicht nur von den Schülern, dass die sich selbst an Regeln halten, sondern ich selber muss das auch tun. Und das fällt gerade in so einem Bereich Unterricht, in dem ganz viel passiert, in dem viele Einzelaktio-

nen da sind, und auch, wenn man den Unterricht eben gewöhnlich gestalten will, fällt das sehr schwer, oder ich muss sagen, fällt es mir sehr schwer. Und da habe ich eben auch eine Zeitlang ge braucht, bis ich wirklich auch gesehen habe, dass ich das nur in den Griff kriege, wenn ich das auch formal richtig ordne, wenn ich eine richtige Mappe habe, wenn ich richtig die Zeit mir nehme. Und gleichzeitig muss man auch berücksichtigen, dass man bestimmte Phasen hat, in denen man für sich persönlich das Trainingsraum-Programm auch mal ausschaltet. Das ist im Augenblick jetzt mein aktuelles Erleben. Ausschalten ist vielleicht zu viel gesagt, aber es gibt eben so Unterrichtsphasen, die auch manchmal mehr als eine Stunde sind, wie jetzt bei der Praktikumsvor- und -nachbereitung, da kann man ja oft gar nicht mehr unterscheiden, ist diese Bemerkung jetzt, weil die in Gruppen arbeiten, weil die nach anderen Arbeitsmethoden vorgehen, ist diese Bemerkung jetzt eine Disziplinlosigkeit oder ist die aufgrund dieser Situation erforderlich? Weil man ja nicht in dieser Gruppe steckt, sondern mit der Gruppe von Schülern, und das ganze Geschehen nicht so im Blick hat. Und da benutze ich manchmal das Disziplinprogramm, obwohl es eigentlich besser außen vor geblieben wäre, als so ein bisschen den "Rohrstock". Ich weiß, dass ich das dann falsch mache, das ist mir durchaus klar, aber aktuell verfall ich dann trotzdem manchmal noch so in diese Haltung.

Frage: Die Jahre mit dem Trainingsraum, haben die was gebracht?

Finde ich eindeutig. Also, ich merke, dass sich ziemlich stark auch klären lässt, viel mehr vielleicht als früher, wer wirklich hinter diesen Regeln steht, wer die Regeln akzeptiert und für sich per-

sönlich etwas Neues, also neue Wege geht, neue Wege der Selbstbeobachtung oder der Vereinbarung. Allein, dass die schon in der Lage sind, das auch zu formulieren, ihre Vorsätze zu formulieren, recht kleinschrittig, und ich finde, mit einem enorm elaborierter Code, wenn ich das mal so sagen darf. Also, das bedarf ja auch einer echten Selbstbeobachtung, so seine eigenen Ziele formulieren zu können, das kann man nicht nur einfach so daher labern, denke ich mal, jedenfalls nicht in diesem Alter. Dann wäre es nicht so situationsangemessen, wie es oft formuliert wird. Und das, finde ich, ist richtig ein Zuwachs an sozialer Kompetenz, die nach meiner Beobachtung vorhanden ist.

Frage: Hat sich die Atmosphäre in der Klasse geändert dadurch? Ist sie verbessert worden, oder was sind da eigentlich für Auswirkungen spürbar?

Also, ich beobachte, dass weniger Unterbrechungen stattfinden, dass eindeutig und klar ist, wenn jemand lacht, also im Sinne von Auslachen, dass die Person keine recht offene Ausrede hat, sondern dass das auch wirklich eine Regelverletzung ist. Es wird darüber nicht diskutiert, in der Regel jedenfalls nicht mehr, irgendwelche albernen Begründungen, warum man jetzt nun ausgerechnet an der Stelle gelacht hat, und eigentlich weiß jeder genau, das war mal wieder ein Mädchen, das was Kluges gesagt, das muss ich wieder runtermachen oder so, jetzt mal auf eine Situation gebracht, die ganz häufig vorgekommen ist. Das ist weniger geworden. Okay, man kann immer sagen, die sind auch älter geworden, da gehört auch eine gewisse Reifung dazu, aber aus Erfahrung weiß ich, dass es oft auch in Klasse 9 noch so ist, dass so etwas noch Blüten trägt, also noch dol-

ler zum Ausdruck kommt. Also, ich merke einfach, dass schneller und unaufgeregter ein ruhiges Arbeiten einzuleiten ist. Also selbst wenn ich in die Klasse komme und da ist wirklich Jubel, Trubel, Heiterkeit, weil fünf Minuten Pause da war und man miteinander gequatscht hat oder sie waren sehr albern, haben sich gejagt oder so, falls die Begrüßung nicht so ausfallen kann, wie man das eigentlich erwartet, erinnere ich einmal an den Plan. Wenn jetzt aufgrund meines Erscheinens und mit dem Wissen, dass der Plan existiert, nämlich dass man sich an die Regeln hält und den Unterricht ermöglicht, wer sich dann da nicht dran hält, der geht dann in den Trainingsraum, dann ist aber auch wirklich ohne Verzug Ruhe, und das sind schon, finde ich, ganz erhebliche Verbesserungen. Also, wenn ich mir überlege, dass manche Kollegen, die eben nicht mit dem Plan arbeiten, dann sagen, ich gehe dann aus der Klasse raus oder ich muss dann rausgehen, ich kriege hier sonst "kein Bein auf den Boden" - das passiert nicht. Das ist eben auch so eine Sicherheit, die man hat. Klar, ich bin Klassenlehrerin und habe den Klassenlehrerbonus, aber ich weiß einfach, das passiert anderen Kolleginnen und Kollegen auch nicht, die sagen, ich wende hier den Plan an. Also verkürzt, wir gehen nach Plan vor und dann läuft es. Da bin ich mir ganz sicher.

Frage: Gut. Jetzt vielleicht noch ein anderes Thema, dein eigener Weg ins Programm. Welche Erfahrungen hast du gemacht, wie bist du gestartet, wie hat sich das vielleicht verändert, wie sind die Erfahrungen verlaufen? Und daran schließt sich an: Ratschläge für neue Lehrer. Was können und sollten andere Lehrer, die sich jetzt überlegen, vielleicht teilzunehmen, beachten?

Also gestartet bin ich ganz doppelgängerig, als alte Pädagogin natürlich mit der Offenheit, da gibt es neue Gedanken, neue Wege, auf die sollte man sich zumindest gedanklich einlassen und auch konkret ausprobieren. Das finde ich, ist immer da, wo lebendiges Dasein ist, eine Grundvoraussetzung. Es ist einfach noch nicht alles da gewesen und erprobt und auch, wenn ich jetzt schon lange Jahre Erfahrungen habe, heißt das nicht, dass ich jetzt genau den richtigen Weg habe, und dass da Verbesserungsbedarf da war, war mir auch klar, sonst wäre ich, glaube ich, eine etwas zufriedener und lockerere und ausgeruhtere Pädagogin. Also, es war auf der einen Seite ein Bedarf da, und ein Wunsch auch nach Veränderung, aber gleichzeitig habe ich eben auch gemerkt, als das ganze Thema erläutert wurde, da sind wieder Anforderungen an mich. Und das macht natürlich, wenn man ohnehin belastet ist, auch erst mal eine ganze Menge an Widerständen. Zudem sind das nicht nur, was mir dann auch später erst aufgefallen ist, Änderungen in einem eingefahrenen Denken und Einschätzen, man muss ja seine Grundeinstellung letztlich ändern, das hatte ich noch gar nicht so bedacht, sondern das ist mir aber im Verlauf doch relativ schwer gefallen, aber gestört hat mich eigentlich von Anfang an diese Zettelflut. Was ich glaube ist, wenn man von Anfang an recht konsequent den Umgang mit dem Plan einhält und ein relativ niedriges Störungslevel für sich und die Klasse einhält, dann verschleppt man vielleicht nicht so lange bestimmte Verhaltensänderungen. Man fordert sie einfach von Kindern eher ein. Ich kann das jetzt sagen, weil ich das bewiesen bekommen habe, dass sie sich ändern können. Anfangs habe ich gedacht, wahrscheinlich klappt das gar nicht, wahrscheinlich überfordern wir die Kinder,

wahrscheinlich können die gar nicht, aufgrund von vielen vielen Begründungen, die wir ja alle kennen, sind die gar nicht dazu in der Lage. Wenn ich von Anfang an gewusst hätte, die sind dazu wirklich in der Lage, sich selber so zu disziplinieren, glaube ich, hätte ich das viel schärfer und damit natürlich auch konsequenter angewandt, und möglicherweise wären einige pädagogische Gespräche, die jetzt stattfinden, schon vielleicht auch sogar Anfang Klasse 8 gelaufen, und zwar auch ein bisschen mit mehr Forderungscharakter an die Kinder und auch an die Eltern. Was natürlich schwierig ist, ist dass man letztlich oft dann da, bei Härtefällen, ankommt, wo man auch ankommt, wenn man ohne ein Trainingsraum-Programm arbeitet, nämlich, da sind dann doch manchmal Kinder dabei, bei denen klar ist, dass sie sich nicht an das Programm halten wollen, und das ist der Punkt.

Und natürlich kriegt man die über das Disziplinprogramm auch ziemlich genau heraus. Ja, und das ist eben eine gewisse Erleichterung. Es geht jetzt nicht drum, dass ich sie so einschätze und dass ich sie "loswerden" will, sondern sie selber, das ist immer wieder der, finde ich, der hervorragende Punkt. Man guckt die Sache anders an, oder das Kind oder das Verhalten. Die Person selber zeigt ganz deutlich, "ich will das alles nicht".

Na ja, ich war jetzt gerade dabei zu sagen, dass vielleicht alles eher schon hätte stattfinden können, wenn man persönlich konsequenter gewesen wäre und die ganzen Gespräche schneller hätte stattfinden lassen. Das kann ich eigentlich nur empfehlen.

Frage: Also das als Ratschlag für neue Lehrer/innen?

Ja, und ein Schüler hat auch mehr

Chancen letztlich, sich zu ändern, wenn er sieht, das ist wirklich, dies ist der letzte Weg oder die letzte Maßnahme, und entweder zeige ich jetzt ganz deutlich, dass ich mich ändere, oder aber er verschleppt natürlich, wie es jetzt so ist, durch sein Verhalten eben auch Verhaltensweisen und damit natürlich die schlechten Leistungen in der Schule. Jetzt sind zwei in der Klasse neu und die Versetzung ist gefährdet. Wenn es vorher stattgefunden hätte, wäre das vielleicht besser gewesen.

Frage: Gut. Jetzt noch ein neues Thema: Das Programm hat ja eine theoretische Grundlage, es hat ja einige Ideen als Grundlage. Wie bist du mit diesen Ideen zurechtgekommen? Könntest du benennen, welche Ideen damit gemeint sind, und könntest du sagen, ob sie für dich hilfreich gewesen? Waren das neue Ideen oder welche, die du eh schon hattest?

Ja, respektvoller Umgang, finde ich, ist die Grundlage. Also, ich glaube, da tue ich mich nicht so unheimlich schwer. Natürlich gibt es das auch immer, dass ich einem Schüler zu nahe trete, aber das sehe ich dann an seiner Reaktion auch, und dann scheue ich mich auch nicht, mich für mein Zunahetreten oder so zu entschuldigen. Das erwarte ich ja von einem Schüler umgekehrt genauso. Also, diese Grundlage ist mir nicht neu. Was ich wirklich und wahrhaftig ganz ganz schwierig fand, ist dieses andere Denken, was als Grundlage da ist, nämlich: Ich bin für mich verantwortlich und für die Struktur der Stunde, aber letztlich für die einzelnen Störungen bin ich nicht verantwortlich, sondern ist dieses Kind verantwortlich. Und dieses Kind zeigt durch sein Verhalten, ob es mitmacht oder dass es raus geht. Natürlich will ich nicht verkennen, dass es von Bedeutung ist, was für einen Unter-

richt ich anbiere, wie abwechslungsreich er ist und welche verschiedenen Unterrichtsformen da sind, dass es auch mal eine Übermotivation gibt, an der ich möglicherweise schuld bin, ist mir auch klar. Aber dann weiß ich auch, dass ich dann eben für bestimmte Reaktionen verantwortlich bin und kalkuliere die mit ein, wie ich ja vorhin schon geschildert habe. Aber das fällt mir schwer, und auch, wenn ich mir überlege - das hängt aber damit zusammen -, wenn es um Vereinbarungen geht. Dann habe ich anfänglich auch immer gedacht, ich müsste dem Schüler auch viel mehr bei der Formulierung schon vorgeben, so wie man das früher gemacht hat. Man setzt die Schüler auf bestimmte Sitze, möglichst Junge-/Mädchen oder so, wenn es irgendwie gar nicht mehr anders ging, das war ja das, was ich dann gemacht habe. Ich habe jetzt für den Schüler das entschieden. Aber damit hat der Schüler ja noch nicht für sich auch klar, ich will jetzt auch weniger stören, er könnte ja immer noch das Mädchen verrückt machen beispielsweise, oder das Mädchen den Jungen. Dass das Kind wirklich für sich den entsprechenden Weg passend zu seinem Verhalten findet, oder aus seinem alten Verhalten herausfindet. Das kann ich durch Fragen oder vielleicht noch Verdeutlichen der Situation, der Wirkung was dazu beitragen, um ein Denken beim Schüler zu bewirken, aber ich kann nicht die Lösung setzen. Das muss das Kind selber bringen. Und wenn es das nicht kann, dafür bin ich dann nicht mehr verantwortlich.

Frage: Verstehe. Gut. Neues Thema: Verbesserungsvorschläge. Was könnte oder sollte man besser machen?

Ganz wichtig, finde ich, sind gerade in der Anfangsphase Dienstbesprechun-

gen mit entsprechender Zeit dafür. Das ist schließlich ein Programm, das von jedem wirklich eine ganze Menge von Kraft abverlangt, die sich aus zahlt, das will ich nicht verhehlen, es zahlt sich aus. Aber es ist trotz dem erst mal eine Menge an neuem Zettelkram, den man ja nun weiß Gott als Lehrer eigentlich nicht mehr haben will, man hat ja auch nur eine gewisse Kapazität. Abgesehen davon sind viele ja auch in meinem Alter, und man muss sich auch selber überprüfen, ob man das Programm überhaupt einhält. Und ich habe einfach in den Gesprächen, auch in dieser Lehrerfortbildung mitbekommen, dass ich manchmal, ohne das zu merken, wieder in diese alte Rolle hineingerutscht bin und das Programm möglicherweise auch falsch angewandt habe. Das kriege ich aber nicht raus, wenn ich nach wie vor wieder allein da vor mich hinprutzele. Das muss, finde ich, immer wieder mit verschiedenen Aspekten, die man sich vornimmt, gemeinsam besprochen werden und auch wirklich offen. Wenn man das also in einem großen Kollegium nicht hinkriegen sollte, weil natürlich manche dann Sorge haben, oh Gott, dann kriegen die anderen ja mit, was bei mir in der Klasse los ist, sollte man es eben in verschiedenen Kleingruppen machen. Aber möglichst gleich zu Anfang häufige Dienstbesprechungen, in denen man sich das, was wir ja auch uns vorgenommen haben immer wieder, aber vielleicht schon schneller, oder in einem größeren Abstand. Also einerseits schneller, in einem größeren Abstand und auch in einer größeren Häufigkeit stattfindet. Wenn ich da als Schulleiter geizig bin mit Stunden, in denen man sich da auseinandersetzt, dann zieht sich so ein Programm hin. Man muss einfach ...

... konsequent anfangen, nicht nur als

Lehrer in der Klasse, sondern auch als Kollegium?

Ja, es ist eine geballte Ladung von neuen Inhalten, veränderten teilweise. Ach so, und ich wollte noch zu dieser Kleinschrittigkeit was sagen. Das ist eine wichtige Sache, dass die Schüler auch wirklich und wahrhaftig genau sagen, was sie tun, und dass man genau darauf bezogen auch kleinschrittige Veränderungen im Verhalten aufschreiben lässt.

Frage: Gut, dies ist also ein Punkt, den man beachten sollte?

Wir sind ja darauf gekommen, dass man da von Anfang an drauf achtet. Dass man schon von vornherein darauf achtet, dass es eben kleinschrittig ist, überprüfbar und dadurch auch effektiv. Und nicht sich am Anfang mit leeren Floskeln zufrieden gibt. Aber dafür braucht man Hilfe von außen. Also, dass jemand dann auch sagt, nee, das ist jetzt nicht mehr "im Sinne des Erfinders", das ist Quatsch.

Frage: Das nächste Thema ist, ob du mal in deinen Worten die Grundprinzipien des Programms erklären könntest. Stell dir vor, irgendeine Kollegin oder eine Freundin im privaten Bereich, nachmittags beim Kaffeetrinken, fragt dich: Was macht ihr denn da eigentlich, was ist dabei wichtig, was sind die Grundprinzipien, worum geht es da?

Puh, ja. Im Prinzip geht es darum, dass jeder Schüler und jede Schülerin merkt: das was ich tue, das tue ich, weil ich das will, weil ich das steuere und weil ich das kann, weil ich eine selbständige und verantwortbare Person bin. Und wir sind eine ganz normale Hauptschule, und da liegt es eben an jedem, was er tut. Die sind keine Triebtäter und die

sind keine, die für ihr Verhalten nicht verantwortlich sind. Solche Menschen mag es geben, aber dies ist eben eine Schule, in der jeder für sich verantwortlich ist. Dass man das vergisst, dass man sich verleiten lässt, das ist klar. Wenn das passiert, wird man eben erinnert, wie die Grundvoraussetzungen sind. Und die Grundvoraussetzungen, das sind eben die Regeln, die man gemeinsam vorher mit den Schülern besprochen hat. Das sind eben ganz allgemeine Regeln des Umgangs miteinander. Wie man beispielsweise respektvoll miteinander umgeht, dass man sich ausreden lässt, dass man in der Klasse ist, weil man etwas lernen möchte, und zwar in Ruhe. Dass der Lehrer ein Recht darauf hat, zu unterrichten, und in Ruhe, kurzum: dass keinem erlaubt wird, für sich mit einer Befriedigung nach Hause zu gehen, denen habe ich's gezeigt, da habe ich mal so richtig einen aufgemischt, sondern dass als Grundtenor in der Klasse geordnetes, freundliches, arbeitsames Miteinander da ist. Und das Konzept ist eben, dass man Schülern, die das vergessen oder die das mal austesten wollen, dass man denen die Möglichkeit gibt, dass man sie erinnert an die gemeinsame Vereinbarung, und diese Erinnerung, die löst ja wiederum aus, dass man sein eigenes Verhalten beobachtet. Und durch diese Selbstbeobachtung des dann folgenden Verhaltens ist ja die Chance wieder ganz erheblich da, sich zu entscheiden. Und wer jetzt sich trotz seiner Selbstbeobachtung, die durch die Erinnerung ausgelöst wurde, gegen die Regeln verstößt, der zeigt ganz klar: Ich habe mich jetzt gegen diese ganze Vereinbarung entschieden. Und dann wird diese Person mit einem Plan nach draußen geschickt, also von der Klasse entfernt, d.h. der Schüler entscheidet sich ja auch damit gegen seine Klassenkamer-

aden und gegen den angebotenen Unterricht, und er geht also in den Trainingsraum oder einen irgendwie anders gearteten Raum und schreibt dann das auf, was in einem persönlich vorgegangen, nee, nicht was in einem vorgegangen ist, sondern was er getan hat, was dazu geführt hat, was man selbst beschreiben muss. Und ganz haarklein wird aufgeschrieben, welches Tun, das fällt den Kindern besonders schwer, da möchten sie gern drum herum kommen und das finde ich eben wahnsinnig treffend, dass diese Frage eben stattfindet und auch beantwortet wird, wenn die Person sich im Trainingsraum befindet, nämlich genau, was habe ich gemacht? Kleinschrittig und genau die Störung aufschreibt und dann eben darauf, auf diese Störung hin bezogen, aufschreibt, was es jetzt anders macht, wie es also den normalen Unterricht ohne diese Störungen wieder aufnehmen will. Und dabei, bei dieser Störung, wird eben auch berücksichtigt, an wen die gewandt war.

Frage: Jetzt habe ich eine Frage zu einem anderen Punkt: Kritik am Programm. Gibt es irgendwelche Punkte, die du kritisieren würdest, von der Durchführung oder der Idee her, oder irgendeinem anderen Bestandteil des Trainingsraum-Programms?

Am Programm selbst? Ja, also ... es sagt sich zwar so leicht, dass man so eine gewisse Vorschrift auch für Pläne oder so haben sollte, vielleicht nicht für die Häufung von Plänen, aber ich finde trotzdem, das ist irgendwie, damit es relativ vergleichbar ist und für einen selber auch noch mal so ein Anschub ist, sollte man schon sagen, dass eine gewisse Anzahl von Plänen nicht überschritten werden soll, oder dass man dann, sagen wir mal, wenn eine bestimmte Anzahl von Plänen da ist, dass

man dann eine Konferenz oder ein pädagogisches Gespräch führt.

Frage: Ja. Ist okay, das ist ja auch so gedacht. Und gibt es Probleme, die neu durch den Trainingsraum überhaupt erst entstanden sind?

Nein.

Frage: Gut. Dann noch ein Punkt: Gibt es Probleme in der Anwendung? Gibt es irgendwelche praktischen Durchführungsprobleme?

Ja. Das ist aber auch eine Frage der Selbstdisziplin des Lehrers. Man muss sich einfach die Zeit nehmen. Man muss sich vorher, wenn ich während des Unterrichts einen Schüler mit dem Auftrag, einen Plan zu erstellen, nach draußen geschickt habe, dann muss ich wissen, dass dieser Schüler natürlich den Plan besprochen haben möchte. Ich natürlich will den Plan ja auch besprechen, also muss ich die Zeit einkalkulieren. Dann muss ich entweder meinen Unterricht eher beschließen oder ich muss dran denken, dass ich das in der Pause mache oder an irgendeiner bestimmten Stelle, und das so gemanagt zu kriegen, neben den vielen anderen möglichen Anfragen und Anforderungen, weil man noch dies Telefongespräch und jenes klären will, das ist eben eine Schwierigkeit. Aber es ist eine Frage der Selbstdisziplin.

Frage: Und vielleicht auch, wie wichtig man die Sache nimmt?

Ja natürlich, glaube ich auch. Ich denke auch, wenn man schon mitkriegt, da ist eben ein Schüler, der sich immer wieder so herauslavieren will, dann weiß man eigentlich auch, jetzt gucke ich mir den Plan aber an, ich habe doch gerade erst von ihm einen, zwei oder drei

Pläne gehabt. Wenn das mal so ein Ausrutscherkandidat ist, na ja, dann muss man das vielleicht auch nicht so eng sehen möglicherweise.

Frage: Und so neue Lehrer überlegen sich dann, na ja, wie die Verhältnisse sind von Aufwand und Nutzen. Also, wie würdest du das einschätzen?

Es ist zu Anfang ein ziemlich hoher Aufwand, aber ich habe einfach gemerkt, dass es ein angenehmeres Unterrichten ist. Die Schüler sind wirklich bereiter, ruhiger und respektvoller miteinander umzugehen. Und wenn sie jetzt auch nicht - es kann ja sein, dass es auch manche gibt, die die innere Bereitschaft vielleicht nicht so haben, sonst ist es trotzdem das, was man sieht, also was unterm Strich rauskommt, eine größere Beruhigung der Klasse, also in positivem Sinn. Ich meine damit nicht, dass sie jetzt plötzlich alle schlaff da rumsitzen und vor sich hin schlafen, sondern diese Frechheiten, die einen selber gedanklich auch schusselig machen, die Mitschüler schusselig machen, sie vielleicht auch in Richtung Resignation treiben, die bleiben eher weg. Das, finde ich, ist eine Bereicherung.

Frage: Das heißt also, so eine Abwägung von Aufwand und Nutzen würde ...

Ich meine, dass der Nutzen überwiegt, und ich meine auch sogar, dass der Nutzen in der Richtung überwiegt, in der es mir besonders wichtig ist, nämlich dass Mädchen auch ein Stückweit geschont werden vor Frechheiten von Schülern, von Jungs jetzt also, die dadurch einfach noch weniger auftauchen können. Das war eine Zeitlang mal ganz schwer Thema unserer Klasse, und wir haben das auch inhaltlich be-

sprochen, und da ging es auch gar nicht mehr darum, die Schüler davon zu überzeugen, dass sie das nicht dürfen, das war denen klar, dass das Übergriffe waren, verbale Übergriffe. Aber jetzt geht es einfach an manchen Stellen unterschiedslos darum. Natürlich müssen die jetzt den Mund halten, das mussten sie ja vorher auch, das ist mir schon klar. Aber vielleicht war man vorher geneigt, inhaltlich drauf einzugehen. Vor allen Dingen haben sie dann ja die Aufmerksamkeit bekommen, obwohl sie gestört haben, und jetzt kann ich im Grunde einem Schüler die Aufmerksamkeit entziehen. Und zwar kriegt er den Plan, und zwar spreche ich auch nachher mit der Person über den Plan, aber ich spreche jetzt nicht mehr über seine Störung. Er bekommt meine Zuneigung oder meine Aufmerksamkeit bei der positiven Verabredung, und das ist ja dann eine positive Bestärkung.

Drittes Interview

Frage: Meine erste Bitte wäre, dass du einfach mal erzählst, was dir ganz allgemein zum Trainingsraum-Programm einfällt.

Wenn ich das so ins Blaue reinsage, dann denke ich, ist es wahrscheinlich beeinflusst von dem, was hier an Diskussion abläuft. Zum Beispiel, was mir einfällt ist, dass wir am Montag eine Dienstbesprechung hatten dazu und dass es wieder in Richtung Grundsatzdiskussion zu laufen schien bei einigen, und dass dieses ganze Programm immer noch nicht so selbstverständlich ist, dass das einfach so läuft, ohne Diskussion, oder es ist schon so selbstverständlich, dass im Grunde bestimmte Probleme überhaupt erst jetzt angesprochen werden können. Da bin ich mir nicht ganz sicher, was jetzt da aus-

schlaggebend ist.

Frage: Könntest du das näher erläutern?

Also, es war zum Beispiel in der Situation so, dass einige Sachen als Problem dargestellt wurden, zum Beispiel: die störenden Schüler kriegen nicht genug mit im Unterricht. Und das wurde von einigen so interpretiert, dass das ein grundsätzliches Problem des Trainingsraumprogramms ist, d.h. wir müssen das ganze Programm in Frage stellen, oder man kann es auch so interpretieren, das Programm läuft, und weil es eigentlich ganz gut läuft, kann man sich jetzt auch auf bestimmte Probleme, die evtl. damit zusammenhängen könnten, konzentrieren. Ist das irgendwie klarer, wie ich das meine? Das mit den Leistungen ist nur ein Beispiel, ein anderes die Kommunikation Lehrer / Schüler. Wie wird die beeinflusst? Bleibt noch genug Zeit für Kommunikation außerhalb von Plangesprächen? So was. Aber ich denke, das sind möglicherweise nur Folgeprobleme, die nicht unbedingt eine Grundsatzdiskussion sind oder nicht unbedingt in Richtung Grundsatzdiskussion laufen. Aber es wird teilweise so aufgefasst, dass es so ist.

Frage: Ist denn deiner Meinung nach eine Grundsatzdiskussion notwendig, oder sollte die nicht geführt werden?

Ich finde, sie sollte nicht geführt werden. Ich meine, gut, wenn jetzt wirklich allgemein das Bedürfnis besteht dafür, wäre das natürlich klar, aber ich denke, so für mich, und ich glaube auch für die meisten anderen ist das so, dass das Trainingsraumprojekt so gut läuft, dass es uns sehr schmerzen würde, zum Beispiel, wenn es den nicht mehr gäbe. Also dass der Trainingsraum sinn voll

ist, ist für die meisten, glaube ich, ziemlich klar. Ich denke so erst mal, es ist relativ leicht zu meckern, ohne einen Vorschlag im Hinterkopf zu haben, wie Probleme zu lösen sind.

Frage: Also es ist leicht zu meckern, aber was wäre eigentlich wünschenswerter? Mich interessiert der Umgang unter den Kollegen. Wie gehst du konkret mit Kollegen um, wo du weißt, dass die eigentlich nicht dran teilnehmen oder dass sie Schwierigkeiten damit haben?

Das ist mir eigentlich gar nicht so bekannt. Das einzige, was ich mal gehört habe ist, dass ein Kollege da ist, der über den Trainingsraum vor den Schülern geschimpft hat. Also so was finde ich zum Beispiel nicht so günstig. Ich denke, das bringt diese ganze Sache in ein schlechtes Licht. Es macht auch den Sinn für Schüler unverbindlich oder fragwürdig, und das finde ich eigentlich nicht okay. Aber das ist ein Lehrer, der nicht hier hauptsächlich arbeitet. Und sonst ist mir das eigentlich nicht so bewusst. Ich denke, das kriegen die Lehrer, die im Trainingsraum arbeiten, verstärkt mit, wie unterschiedlich dann tatsächlich Lehrer damit umgehen.

Frage: Aber was würdest du meinen, was sollte man machen, wenn es Lehrer gibt, die das Programm eigentlich nur benutzen, um störende Schüler raus zuschicken?

Im Grunde kann man nur versuchen, zu überzeugen, oder sie die Erfahrung machen lassen, dass sie nur bis zu einem gewissen Punkt erfolgreich sind und dann nicht weiter.

Frage: Was waren die Argumente, die dich am Anfang am meisten überzeugt haben, oder allgemeiner gesagt, wie

bist du so reingekommen? Wie ist der Prozess für dich gewesen?

Was ich für unsere Schüler als ganz günstig empfinde, war das, was mich teilweise auch erst mal ein bisschen skeptisch gemacht hat, nämlich, der Trainingsraum ist so logisch. Oder im Grunde - ja, ich weiß nicht, wie ich sagen soll - irgendwie auch formalistisch. Dieser ganze Weg dorthin, der Weg wieder zurück, und das ist glaube ich, das kann eine ganz klare Sache sein für Schüler, die sonst das gar nicht so klar kriegen würden, was habe ich gemacht, wie soll ich mich verhalten, wie muss ich mich verhalten, wie will ich mich verhalten. Auch so, dass formuliert wird, dass ich mich so verhalten will oder werde, diese ganzen sprachlichen Differenzierungen, ich finde das eigentlich eine ganz gute Hilfe für die Schüler, klarzukriegen, was habe ich gemacht. Ich meine, gut, dass es immer welche gibt, die das dann wiederum als Form lernen und anwenden, ja gut, ich denke, dieser Trainingsraum ist einfach was, das ist zwar formalistisch auf einer gewissen Ebene, aber doch, es gehen eben Menschen dahin, die haben verschiedene Ziele im Auge und gehen eben verschieden damit um. Genauso, wie sie uns direkt anlügen, können sie auch irgendwas dahin schreiben, was sie nicht so meinen.

Frage: Genau. Aber noch mal auf diese Frage: Wie bist du selbst da reingekommen, und gab es irgendwelche Veränderungen in deiner Haltung? Es könnte ja sein, du warst anfangs eher skeptisch und dann hast du's mal probiert oder du warst gleich Feuer und Flamme. Wie bist du reingekommen und wie hat sich das entwickelt?

Ich war erst nicht Feuer und Flamme, ich war auch nicht abgeneigt. Ich war

aber schon skeptisch. Und was mich überzeugt hat, war eben diese Erfahrung, dass viele Sachen eben für mich klarer wurden, für die Schüler klarer wurden, behaupte ich mal, habe ich so erfahren, und ich auch gezwungen bin, mich mit den Schülern darüber zu unterhalten, mich damit auseinanderzusetzen. Ich sehe natürlich auch meine eigenen Schwächen immer wieder, dass ich was vergesse, dass ich vielleicht auch manchmal mir zu wenig Zeit nehme, zu wenig drauf eingehe, manchmal auch den leichteren Weg gehe und einen Plan auch akzeptiere, wenn ich nicht hundertprozentig sicher bin, aber ich denke schon, dass es für mich auch ein Gerüst ist, damit umzugehen, und ich habe eben auch bei vielen Schülern gesehen, für die ist das tatsächlich so ein Instrument zur Regulierung. Die gehen da vielleicht mal hin, die gehen da auch zweimal hin oder dreimal, aber irgendwann wollen sie auch nicht mehr. Das Umgekehrte habe ich natürlich auch erlebt.

Frage: Dass Schüler hingegangen sind, um eigentlich Unterricht zu versäumen?

Ja, aber das sind die Ausnahmen.

Frage: Gut, du warst erst ein bisschen abwartend oder eher skeptisch?

Ja, ich habe einfach gedacht, gut, ich kriege es nur raus, was dieses Konzept taugt oder was es nicht taugt, indem ich es mache.

Frage: Ein Teil des Prozesses ist ja auch, dass neue Schulen anfangen wollen. Und was könntest du da einem Lehrer oder einer Lehrerin an Ratschlägen mitgeben oder an Erfahrungen, Hintergründen? Worauf sollte man achten?

Na ja, wir haben ja öfter schon mal zusammengesessen und darüber gesprochen, worauf man achten soll. Ich glaube, das Wichtigste ist tatsächlich, diese Pläne der Schüler eben ernst zu nehmen und sich tatsächlich Zeit zu nehmen, darüber zu sprechen. Ich muss auch immer wieder individuell mit den Schülern umgehen, zum Beispiel sagen, da nehme ich dich nicht ernst, oder das glaube ich dir nicht, so etwas. Also ich denke, jeder muss da selber erst mal die Bereitschaft haben, ein Stückweit sich drauf einzulassen und dann auch die eigenen Erfahrungen zu machen, weil von vornherein zu sagen, das und das und das ist wichtig, achtet darauf, weiß ich nicht, ob das auch so unbedingt nötig ist.

Frage: Also du meinst, es ist durch aus eine Sache, die man individuell gestalten kann?

Ja.

Frage: Eben hast du ja auch noch mal beschrieben, diesen in gewisser Weise logischen und sehr formalen Aufbau, was ja auch nach einem engen Gerüst sich anhört. Aber gleichzeitig gibt es doch Gestaltungsmöglichkeiten?

Ja, würde ich so sagen, zumindest im Moment sehe ich das so.

Frage: Ja, weil auch manchmal der Vorwurf erhoben wird, da müssen ja auf einmal alle das gleiche machen und das passt jetzt auch nicht zu mir, wenn ich auf einmal anfangen, mich zu verstellen, also irgendwie eine ganz neue Art und Weise an den Tag legen, mit den Schülern Konflikte anzugehen.

Ja, die Bedenken hatte ich am Anfang auch. Aber dadurch, dass da so ein ganzes Kollegium das trägt und den

Schülern das eben auch als ein neues Konzept vorgestellt wird, ist das ja eine Legitimation, da muss ich mich ja nicht verstellen, denke ich. Da muss ich einfach nur das sagen oder rüberbringen, dass ich mich genau wie alle anderen daran halte und das war nie ein Problem. Ich glaube, da ist es eher ein Problem, wenn ich das nicht mitmache, und der Rest des Kollegiums trägt es.

Frage: Und was meinst du, was kann es für Gründe geben, dass man einerseits mitmachen sollte und andererseits, wieso man nicht mitmachen sollte?

Ich denke, wenn eben so ein neues Verhalten von Lehrern gefordert wird, dann finde ich wichtig, dass tatsächlich alle das mitmachen sollten. Weil es ja auch ein Konzept ist, das die ganze Schule betrifft. Es ist tatsächlich so, der Trainingsraum ist für alle Schüler da, und dann finde ich auch, für alle Lehrer. Und ansonsten ist das wieder so was individualistisches, und ich glaube, es wird einfach aufgeweicht dann, und das ist für die Schüler auch schwierig, sich dann jeweils ... ja, vielleicht ist es gar nicht schwierig, sich jeweils umzustellen, aber ich glaube schon, dass die Sache insgesamt schwieriger ist. Weil ich denke, es war auch vorher immer schon gut, wenn bestimmte Abmachungen einfach eingehalten wurde. Es gibt die Regel, in der Schule raucht niemand, und wenn es dann Lehrer gibt, die das erlauben, dann untergräbt das im Grunde die ganze Sache so ein bisschen. So sehe ich das beim Trainingsraum eigentlich auch.

Frage: Da kommt man wieder zu der Frage, was sollte man machen, wenn sich einzelne Lehrer nicht mehr dran halten, wie sollte man mit denen umgehen?

Ich finde, es ist eigentlich wichtig, dass sich das Kollegium immer wieder in Abständen einfach darüber austauscht. Weil dieser Trainingsraum, obwohl das ja diese formalistisch eigentlich eindeutige Sache ist, doch immer wieder so dynamischen Prozessen unterworfen ist. Wie jetzt zum Beispiel, dass tatsächlich der Trainingsraum ganz voll ist und ganz viele Schüler da hingehen und das dann wieder neue Probleme mit sich bringt oder einfach Veränderungen mit sich bringt. Und da finde ich es eigentlich immer ganz wichtig, und weil es eben nichts ist, was erst mal natürliches Lehrerverhalten ist, deshalb immer wieder sich darüber auszutauschen. Und ich denke auch, dass dann solche Sachen auch gesagt werden dürfen, wie Zweifel usw..

Frage: Also das Ganze ist ja, wie gesagt, kein natürliches Lehrerverhalten, sondern in irgendeiner Weise konstruiert, kann man sagen. Und wie wichtig sind dir die theoretischen Ideen, die dahinter stecken? Findest du das wichtig, dass man sich da an den Ideen auch orientieren kann, oder machst du das eigentlich selber gar nicht?

Diese Einführung, die fand ich schon wichtig für mich. Aber im Alltag habe ich wenig Gelegenheit, das Ganze vor diesem theoretischen Hintergrund zu reflektieren, oder ich mache es einfach wenig. Und da ist es mir wichtiger, dass das Konzept funktioniert. Aber ich denke schon, dass die Idee wichtig ist. Ich finde auch, ich müsste mich eigentlich mehr damit auseinandersetzen. Also ich mache es wenig im Moment.

Frage: Gut, jetzt habe ich noch die wichtige Frage nach Verbesserungsvorschlägen. Also was meinst du: was sollte man besser machen oder weglassen oder verändern.

Finde ich ganz schwierig zu sagen. Weil ich weiß ja nicht, was das jeweils bedeuten würde, und im Grunde ist es ja auch wertvoll. Vor allen Dingen kümmern sich da auch die Leute drum, die so engagiert im Trainingsraum arbeiten, ja ständig an irgendwelchen Verbesserungen arbeiten und im Grunde auch aufnehmen, was hier in der Schule so kommt. Im Grunde kann ich gar nicht so sagen, was überhaupt verbessert werden müsste. Ich sehe nur so Schwachpunkte, eben diese Schwachpunkte, dass teilweise erst mal ganz viel wiederholt wird, die Pläne ähnlich gemacht werden, bevor es nicht mehr geht.

Frage: Und was passiert dann, wenn es nicht mehr geht?

Dann werden die Pläne eventuell nicht mehr akzeptiert oder die Eltern eingeladen.

Frage: Und dann, wenn die Pläne nicht akzeptiert werden?

Dann geht jemand in den Trainingsraum zurück und überlegt sich was anderes.

Frage: Und was passiert dann?

Dann geht der wieder zurück in den Klassenraum zum Lehrer und kommt damit an oder kommt damit nicht an. Und manchmal bringt's das und manchmal bringt 's das eben nicht. Ich meine, es ist manchmal ein mühsamer Prozess für die Schüler auch, oder für die Lehrer auch, immer wieder zu gucken, aber ich denke, das lässt sich nicht vermeiden. Daraus einen Verbesserungsvorschlag abzuleiten, fällt mir im Moment nicht ein. Also ich muss sagen, ich weiß nicht, ich denke so, das was immer als Problem kam, wurde immer ganz gut aufgegriffen und auch überdacht. Und

ich denke einfach, dass der Trainingsraum da ist, das muss einfach sein. Wenn es den nicht gäbe, das stelle ich mir schwierig vor.

Das wäre es erst mal - vielleicht fällt mir noch was ein.

Frage: Manchmal sind es ja auch einfach kleine praktische Sachen, also wie verwalte ich die Pläne besser oder akzeptiere ich, wenn ich sehe, der kommt dreimal mit dem ähnlichen Plan, wie häufig lasse ich ihn denn jetzt mit einem ähnlichen Plan rein oder sage ich nicht schon vorher mal Stopp, zum Beispiel. Das sind so kleine Sachen.

Was ganz gut ist, also die Erfahrung habe ich gemacht, Schüler in der Klasse zu fragen, muss ich deinen Plan noch mal vorlesen, also wenn ich merke, es geht wieder in die Richtung Störung, muss ich deinen Plan noch mal vorlesen oder ist das nicht nötig?

Frage: Also die Vereinbarung vorlesen?

Genau, und dann sagen die meistens, ist nicht nötig, und wollen auch nicht, dass ihr Plan und ihre Vereinbarung noch mal an die Öffentlichkeit kommt. Es ist was Privates, wo es eben etwas peinlich ist, wenn andere davon erfahren, und das mache ich manch mal, dass ich dann frage, soll ich den noch mal vorlesen vor der ganzen Klasse, und das wird dann meistens dann doch vermieden.

Frage: Also wo die Schüler dann einlenken, wenn du sie noch mal an ihr Vorhaben erinnerst.

Ja. Also es ist eben nicht nur etwas gemein und ich drohe eben praktisch so.

Frage: Wie würdest du denn aus deiner Sicht die Grundprinzipien des Programms erklären, wenn du jetzt meinetwegen einem Dritten das erklären würdest, irgendeinem interessierten Lehrer aus einer anderen Schule, der einfach mal hören will.

Soll ich das jetzt einfach machen?

Frage: Ja. Der Lehrer würde fragen, was steckt denn eigentlich dahinter, was sind das für Prinzipien in diesem Programm. Oder worum geht es dabei eigentlich?

Im Grunde geht es darum, dass der Schüler eigenes Verhalten erkennt und auch erkennt, dass er selber dafür verantwortlich ist, und dass er eben nur dann ein Recht hat, am Unterricht teilzunehmen, wenn er sich an die Regeln hält. Das fällt mir jetzt ein bisschen schwer, mir jemanden vorzustellen, wenn ich Dich da so sehe, wenn ich Dir das erklären muss.

Frage: Mir geht es darum, ich habe sicher schon häufig diese Dinge gesagt und kenne quasi mein eigenes Gedächtnis und weiß, was ich da immer gesagt habe. Aber was mich natürlich auch interessiert ist, du hast es ja irgendwie gehört und füllst das für dich mit Leben oder stellst es irgendwie in deinen Zusammenhang. Wie ist dein Verständnis davon. Das fände ich interessant.

Ja, mein Verständnis davon ist eben, dass der Schüler da Gelegenheit hat, sich mit dem eigenen Verhalten auseinander zusetzen und sich klar macht, wie er sich verhalten will, wenn er in den Unterricht zurückkommt, dass das nur dann gut geht, wenn dieser Plan vernünftig ist und von ihm auch machbar, also im Grunde nur geht, wenn der

Plan ehrlich gemacht wurde, sonst geht es halt wieder zurück in den Trainingsraum, und ja, dass der Schüler so auf die Art und Weise eben lernt, dass es im Grunde nur an ihm liegt oder auf ihn ankommt, ob er am Unterricht teilnehmen kann oder nicht.

Frage: Und findest du das fair?

Ich finde das fair, ja. Ich meine, manchmal ist es auch nötig, manchmal schicke ich auch zwei Leute in den Trainingsraum, wenn ich merke, es ist so eine gegenseitige Sache, wo die sich immer wieder behindern, wo ich denke, gut, dann sind es eben beide Seiten. Jeder ist beteiligt, also selbstverantwortlich, aber schon so ein Zusammenspiel da ist, dass die zusammen überlegen müssen, wie können sie beide gemeinsam schaffen, dass sie zum Beispiel sich auseinander setzen oder so. Ich meine, dieser Trainingsraum isoliert ja die Schüler voneinander, dass also im Grunde jeder erst mal mit sich selbst beschäftigt ist und mit seinem eigenen Anteil am Verhalten. Aber ich denke schon, dass es manchmal Konstellationen gibt, wo eben sehr stark zwei Schüler aufeinander bezogen sind. Ich denke, dass wir dann auch nachher miteinander dann noch mal sich gegenseitig auch erklären, so, was sie machen wollen oder zusammen dann zu einem Ergebnis kommen. Ich meine, ich weiß, dass es auch viele Lehrer gibt, die so eine Gruppe oder Gruppendynamik stärker bewerten würden oder da das Problem auch sehen würden. Aber ich denke schon, dass es ganz richtig ist oder zumindest nicht falsch ist, wenn jeder erst mal seinen Anteil daran bearbeitet.

Frage: Eine Bearbeitung der Gruppendynamik ist ja auch nicht ausgeschlossen, wenn man im Plan auch darauf

Bezug nimmt oder wenn man sagt, im Trainingsraum, wenn zwei mit einem Zettel kommen von einem Lehrer, dass man in den Plänen dann auch aufeinander Bezug nimmt oder meinetwegen eine Entschuldigung verlangt wird oder so was, das fällt ja nicht unter den Tisch. Es kann ja auch Gegenstand einer Vereinbarung werden. Meinst du dass es auch eine Überforderung sein kann für die Schüler?

Für manche glaube ich doch, ja. Also ich denke, wenn was anderes dahintersteckt als tatsächlich steuerbares Verhalten, wenn also irgendwie solche Konflikte oder Probleme dahinter stecken, dass die eigentlich blockieren, indem sie sich hinter so einem Plan verstecken und wo ich dann das Gefühl habe, da komme ich nicht ran, zum Beispiel bei H....., der dann irgendwo immer mehr abdreht, da haben wir im Moment ziemliche Probleme, wo alle das Gefühl haben, der verfällt immer mehr in ein infantiles Verhalten zurück. Also der fängt irgendwie an, mit Sachen auf den Tisch zu klopfen, und auch im Trainingsraum sagt er, ich muss aufs Klo, immer wieder und immer wieder, und der ist im zehnten Schulbesuchsjahr. Wo ich denke, der hat solche Probleme mit sich, dass vielleicht nicht mal der Trainingsraum ihn überfordert, weil der sowieso von irgendwas überfordert ist. Ich denke nicht unbedingt, dass der Trainingsraum da jetzt was ändert oder an sich die Überforderung ist.

Frage: Gut. Also wäre es da vielleicht wichtig, auch irgendwo eine Kooperation anzuleiern und dafür zu sorgen, dass er irgendwo eine Begleitung kriegt, damit muss man einfach auch umgehen.

Ja. Ich denke, solange es nur um Unterrichtsstörungen und nur um Störungen

gen geht, ist es keine Überforderung. Aber manchmal steckt eben anscheinend ja doch noch eine Menge mehr dahinter.

Frage: Ja, auf jeden Fall, denke ich auch. - Ja, was mir noch einfällt, das Thema Kritik am Programm, das hatten wir schon mal berührt, aber jetzt noch mal die Frage: Was würdest du kritisieren?

Ja, kritisieren ist schwierig. Wo ich manchmal nicht sicher bin. Manchmal bin ich mir nicht sicher, ob der Trainingsraum - ja, schwer zu sagen. Ich finde, es ist immer schwierig, im Grunde kritisiere ich mich selbst damit, weil der Trainingsraum ist ja nicht nur der Trainingsraum, es gibt ja noch viel mehr Möglichkeiten für Lehrer, was zu machen. Und das alles auf den Trainingsraum zu schieben, ist eigentlich falsch. Wenn ich sage, ich bin mir manchmal nicht sicher, ob der Trainingsraum den Schülern mit solchen Problemen zum Beispiel gerecht wird, dann denke ich, spricht das nicht unbedingt gegen den Trainingsraum. Sondern da muss ich irgendwie gucken, wie ich dem sonst noch gerecht werde, indem ich, wenn sie so einen Plan gemacht haben, vielleicht dann doch noch mal ein Gespräch anbiete.

Frage: Also zum Beispiel, du meinst jetzt solche schwereren Fälle wie jetzt H....., wo man sieht, der ist einfach überfordert, ja?

Im Grunde ist das eben eine ganz gute Möglichkeit zu sehen, da komme ich an so einem Punkt nicht weiter mit dem Trainingsraum, da steckt irgendwas anderes dahinter.

Frage: Ja. Aber da gibt es ja im Konzept die Idee, dass man Beratungsge-

sprache macht und dann auch eine Überweisung, sage ich mal, veranlasst, oder eine Kooperation anfängt, um was zu machen. Ich meine, auch dann ist natürlich keine Gewähr dafür, Schüler kommen ja nicht in die Werkstatt und werden repariert, sondern es geht um ganze Familiensysteme oder was weiß ich, was da alles im Argen ist. Und da kommt man ja eben auch als Schule nur zum Teil dran.

Und ich denke so, gut, möglich wäre es oft, oder es passiert auch hin und wieder, ich mache nicht jeden Tag ganz interessanten Unterricht, und einfach so, wenn ich merke, Schüler stören aus Langeweile, dann gehen sie eben trotzdem in den Trainingsraum, so, oder? Ist ganz egal, ob mein Unterricht jetzt interessant ist oder nicht und ich das selber merke oder nicht, ich habe den Trainingsraum immer noch, so dass ich selbst meinen langweiligen Unterricht vielleicht durchziehen kann. Gut, wenn der Trainingsraum dazu benutzt würde, langweiligen Unterricht nur noch zu machen, das wäre nicht okay. Aber ich denke, es ist eher so ein Punkt, dass jeder Lehrer sich selbst in die Pflicht nimmt, und so ein Trainingsraum kann das nicht ersetzen, sich über den Unterricht Gedanken zu machen.

Frage: Die Idee besteht ja auch darin, dass man Instrumente oder ein Regelwerk oder irgendwie ein Procedere, so ein Ritual in Gang setzt, wo dann in der Klasse insgesamt eine Beruhigung eintritt, so dass man dann auch wieder die Möglichkeit hat, inhaltlich zu gucken.

Ja, und ich kenne ganz viele Nicht-Lehrer, denen ich das erzählt habe, die sagen, finde ich gut, die Idee. Also ich denke, bei Leuten, die nicht Lehrer sind, habe ich mehr Sympathie für den Trainingsraum gefunden als bei Leh-

ren. Also Lehrer sind eher skeptisch diesem Programm gegenüber. Skeptischer als Nicht-Lehrer, das ist meine persönliche Erfahrung.

Frage: Welche Skepsis wird dann geäußert?

Ich glaube, Lehrer freuen sich sehr, wenn sie es selber in den Griff kriegen, ohne einen Raum. Ich glaube, so ein Raum ist so ein offensichtliches Instrument, das auch zeigt irgendwie, da stoße ich an Disziplinprobleme, da muss ich Schüler hinschicken, da wird es auch so ein bisschen öffentlich, mein Disziplinproblem. Ich glaube, dass das viele Lehrer stört und viele auch gerne den Anspruch haben, es auch so hinzukriegen, so ohne Krückstock.

Frage: Okay, ich habe noch eine Frage: Gibt es irgendwelche Probleme, die jetzt neu sind, d.h. Probleme, die erst durch die Einführung des Trainingsraums entstanden sind?

Kenne ich keine eigentlich. Ich denke so, diese Sachen, dass es vielleicht mal ungerecht wird, das könnte dadurch entstehen, dass eben, wenn es tatsächlich etwas lauter wird beim Arbeiten, dass ich dann gucke, was sind Störungen, die nicht mit Arbeiten zu tun haben, also wie zum Beispiel das Lautwerden, sondern was sind Störungen, wo jemand nicht arbeiten will, sondern tatsächlich nur stört im klassischen Sinne. Da gerecht zu sein, das ist ein bisschen schwierig, aber ich meine, ich kann es immer rechtfertigen so, wenn ich dann jemanden in den Trainingsraum schicke, weil er jemandem quer übers Blatt geschmiert hat, das ist im Grunde immer offensichtlich dann.

Frage: Ja, und gibt es für dich irgendwie Probleme in der Anwendung?

Ja, insofern manchmal, dass ich denke, es ist auch ein bisschen von meiner Tagesform abhängig, was ich selber als Störung empfinde, und dass ich da nicht immer gleich bin, oder man kann auch sagen, nicht immer konsequent bin, aber ich würde eher sagen, nicht immer gleich bin.

Frage: Eine letzte Frage habe ich noch zum Bereich der Elternarbeit. Hat sich da irgendwie was verändert oder gibt es dazu irgendwas zu sagen?

Also die Sache ist eigentlich klarer, wann Eltern kommen müssen. Qualitativ hat sich nicht so ganz viel geändert, weil die Probleme, die wir hatten, die haben wir immer noch, dass zum Beispiel Eltern vielleicht ihre Kinder schützen wollen und im Grunde sagen oder hinter ihrem Kind stehen, obwohl eigentlich ganz klar ist, das ist so ein Punkt, wo das vielleicht nicht gerade nützlich ist, wenn sie dann ihr Kind verteidigen.

Copyright Stefan Balke, 2004
<http://www.trainingsraum.de>